

„Der Landwirth“  
erscheint wöchentlich zweimal  
am Dienstag und Freitag.

Den Freitag-Nummern ist die  
„Hausfrauen-Zeitung“  
beigeben.

Eingetragen in der Preßliste des Post-  
Gesamtamts für 1889 unter Nr. 3407.

**Abonnements**  
werden angenommen von allen Postanstalten u.  
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.  
Von der Expedition des „Landwirth“ in Breslau  
unter Streichand bezogen, beträgt das viertel-  
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pf.



**Inschriften-Aufträge**  
find zu richten an  
die Expedition des „Landwirth“ in  
Breslau.  
Außerdem übernehmen  
sämtliche Annoncen-Büros  
die Vermittlung von Inschriften zu dem  
Original-Preise von 20 Pf.  
für die 5 halige Seite in Petitschrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennige.  
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

**Probenummern**  
sind kostenfrei zur Verfügung.

## Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)  
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Organ des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien  
herausgegeben vom Landes-Dekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 30. Juli 1889.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. — № 61.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe  
der Quelle gestattet.

### Inhalts-Uebersicht.

Hilfe für unseren Spiritusexport!  
Die dritte Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.  
Rinder. II. (Schluß.)  
Rübeln der Anbau englischen Weizens.  
Ausgärtner und Bodenfeuchtigkeit.  
Zur Getreidezucht.  
Correspondenzen: Aus bayerisch Unterfranken: (Schlechtes Erntewetter.)  
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg &c.  
Frage und Antwort. — Antwort: Hanfzuchten. Herbstausaat für  
Zantennkle.

Zweiter Bogen:  
Aus Schlesien: Ernte und Ernteschäden. Geflügelzucht und Geflügel-  
ausstellung. Bericht der Schlesischen Regenstationen.  
Kleine Mittheilungen: Zur Ernte. Die Steigerung der Getreidepreise.  
Berichtigung. — Landwirtschaftsbericht.  
Angebot und Nachfrage.  
Sprechsaal: Bruchfolge.

### Hilfe für unseren Spiritusexport!

Die Landwirthe beschäftigen sich eben jetzt mit der Frage: ob sie ihre Lage durch Selbsthilfe verbessern können, namentlich im Wege der Genossenschaftsbildung, oder ob sie noch weiter die „Hilfe von oben“ anrufen sollen. So sehr im allgemeinen jede gefundene Volkswirtschaft nur den ersten Weg als den richtigen bezeichnen kann, so gibt es doch Fälle und Lagen, in denen an die Hilfe von oben appelliert werden muß, namentlich wo es gilt, einen nicht durch den natürlichen Lauf der Dinge, sondern künstlich erzeugten Notstand zu beseitigen. In einem solchen Notstande befinden wir uns jetzt in Bezug auf unseren Spiritusexport. Dieser ehemals so blühende und für die Landwirtschaft des östlichen Deutschlands so hochwichtige Export ist theils durch fortgesetzte erhöhte Zölle der Bezugsländer, besonders aber durch die neuerdings bis zu enormer Höhe gestiegenen Exportprämien Russlands und Österreich-Ungarns beinahe vollständig im Eingehen begriffen. Während wir früher jährlich ca. 90—100 Millionen Liter Spirit zu einem Werthe von 40—50 Millionen Mark ins Ausland absezken konnten, hatte sich dieser Abfall schon im Kalenderjahr 1888 auf ca. 32 Millionen Liter mit einem Werthe von 9½ Millionen Mark verringert und im laufenden Jahre weisen die Exportlisten, welche das Kaiserliche statistische Amt allmonatlich veröffentlicht, nur noch einen Spiritsexport von kaum ½ Million Liter pro Monat nach, sodaß wir, wenn es so weiter geht, mit einem Jahresexport von etwa 6 Millionen Liter im Werthe von 2 Millionen Mark im laufenden Jahre abschließen dürften.

Wenn man erwägt, daß früher für den ausgeführten Spiritus vereinahmten 40—50 Millionen Mark zum weitaus überwiegenden Theil der Landwirtschaft der östlichen Provinzen zu gute fanden, und wenn man weiter in Rechnung zieht, welcher Nutzen dieser Landwirtschaft, die namentlich Sandboden zu cultiviren hat, noch weiter aus der ermöglichten größeren Spiritus-erzeugung für ihre Wirtschaftsführung erwachsen ist, so wird man schon aus dem oben kurz skizzierten statistischen Material sich ein Bild machen können von den immensen Nachtheilen, die aus dem jetzigen Zustande für eben diese Landwirtschaft sich ergeben müssen, Nachtheile, die sich mit der Zeit noch immer weiter steigern dürfen und die Rentabilität ganzer Landstriche in Frage stellen könnten. Das Aufhören des Spiritusexports macht sich nun um so mehr fühlbar, als gleichzeitig die aufgelegte hohe Consumeuer naturgemäß der Inlandsverbrauch von Spiritus sich beträchtlich vermindert hat.

Schon bei Berathung des neuen Spiritussteuergesetzes hat deshalb der Verfasser theils in einem in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ im Mai 1887 veröffentlichten Aufsatz, theils in Gesprächen mit einflussreichen Mitgliedern der betr. Reichstagscommission auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Spiritusexport nach Möglichkeit zu stützen, damit sich der Ausfall im Inlandsverbrauch nicht desto schwerer fühlbar mache. Es ist aber mit seinen Vorschlägen, obwohl sie sich an die schon vorher von dem Fürstentum Hessen in dessen Consumeuerwurf gemachten anlehnen, namentlich die Gewährung einer reichlich bemessenen Exportergütung für den Schwund verlangen. — Fürst Hessen hatte s. 3. 7 Prozent zu gestanden — nicht durchgedrungen und so ist es den Österreichern und Russen leicht geworden, uns durch Erhöhung ihrer Exportprämien (in Österreich-Ungarn hat man eine offene Prämie von

5 fl. pro Hektoliter eingeführt) zu überflügeln und, wie sich nun zur Evidenz herstellt, unsern Spiritsexport vollständig aus dem Felde zu schlagen!

In solchem Falle nutzt natürlich keine Selbsthilfe, auch kein Kling. Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland — nicht zu verwechseln mit dem bekannten Verein der Spiritusfabrikanten — hat sich nun in einer Petition (dieselbe ist in Nr. 60 des „Landwirth“ im Wortlaut mitgetheilt) an den Reichstagler mit der Bitte um Hilfe gewendet und diese Petition ist — wie die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ mittheilt — durch den Minister für Handel und Gewerbe alsbald dem mehr die landwirtschaftlichen Interessen vertretenden „Verein der Spiritusfabrikanten“ zur Aeußerung zugestellt worden. Es hat somit den Anschein, als ob die Regierung dem Gegenstande, dessen Bedeutung sie unmöglich verkennen kann, ihre volle Beachtung zuwende. Allerdings wird es nicht leicht sein, hier die geeigneten Mittel und Wege zur Remedy zu finden. Der Vorschlag, den die Spiritusfabrikanten in der erwähnten Petition machen: internationale Vereinbarung über Abhöpfung der Exportprämien ähnlich wie die bekannte Zuckerconvention hat höchstens eine theoretische Bedeutung, denn, wie bekannt, ist ja die Zuckerconvention selbst nicht zu Stande gekommen und wird nicht zu Stande kommen, da sich in England eine lebhafte Gegenströmung gegen dieselbe mehr und mehr geltend macht, welche den englischen Zuckerconsumenten noch fernerhin die durch die ausländischen Prämiens sehr niedrig gemachten Zuckerpreise erhalten will — im Grunde eine sehr kluge und die Prämienzahler, wozu, obgleich anscheinend schon sehr ungern, auch Deutschland gehört — belehrende Ansicht. Auch würde was namentlich vom landwirtschaftlichen Standpunkte sehr zu überlegen wäre, bei der vorgeschlagenen Convention jedenfalls die Maischraumsteuer in Westfalen kommen müssen. — Überdies hängt mit der berühmten Frage so viele andere wichtige Punkte zusammen, einmal in unserer Steuergesetzgebung selbst, sodann die hamburg-russische Spiritusfrage, die Eisenbahntariffrage &c., daß man, um sie praktisch zu lösen, nicht umhin können wird, endlich eine Enquête von Sachverständigen zu veranstalten. Sonst verläuft die Bewegung auch diesmal wieder im Sande, und der deutsche Spiritusexport ist vielleicht für immer verloren, oder er kann sich nur unter Verhältnissen künstlich behaupten, die für unsere Landwirthe in hohem Grade nachtheilig sind.

Gtm.

### Die III. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Von Dekonomie-Rath H. von Mendel, Halle.

Abtheilung Mindvich.

II.

Das Niederungsvieh war durch 135 Stück Holländer, Ostfriesen und Jeveländer, 26 Stück Wesermarschvieh, 56 Stück Holsteiner, sowie eine Anzahl Angler vertreten. Die Heerdbuchgesellschaften Ostfrieslands und Jevelands haben zum Theil recht mäßige Exemplare gezeigt, so daß wir von deren Schau auf keiner der bisherigen Ausstellungen weniger befriedigt sein konnten, wie auf dieser; ganz besonders auffallend mußte es sein, daß dem bekannten Zuchtrichter aller schwarzbunten Niederungsrasen: Vertiefung und Verbreiterung der Vorhand in den dieses Mal gezeigten Exemplaren zu wenig Rechnung getragen war. Die beste Collection Ostfriesen hatte zweifellos H. Theodorus Neuhaus bei Leer ausgestellt. Die Thiere dieses Stalles waren tief, breit und trocken mit den trefflichen Milchzeichen dieses Schlages ausgestattet. Einzelne gute Thiere hatten natürlich alle Vorzüglichkeiten geliefert; das in einem allgemeinen Bericht wiederzugebende Gesamtmittel kann sich aber selbstverständlich mit diesen allein nicht befriedigen. Es liegt eine gewisse Verübung darin, daß wir wohl constatiren dürfen, daß bei der diesmaligen Schau die geringere Leistung Ostfrieslands und Jevelands nicht in einem Rückgang der Zuchtkualität, als vielmehr in anderen unglücklichen Nebenumständen seine Begründung hat. Die Repräsentation Ostfrieslands hat durch die starke Vertheilung dortiger Händler ebenfalls kaum gewonnen, wenn auch diese auf einzelne ihrer Thiere Preise zu eringen im Stande waren.

Die Zuchten der Ostfriesland-Züchter in der Provinz Sachsen, welche seit dem Jahre 1878 besteht und mit ostfriesischem Blute arbeitet, hatte sehr gute weibliche Thiere vorgeführt, während ihr Bullenmaterial weniger befriedigend konnte. Die Thiere dieser Collection zeigten den allgemeinen Typus des schwarzbunten Niederungsschlages, waren aber feiner und tiefer als das Original-Marschvieh des Mutterlandes. Man befand von ihnen den Eindruck, daß sie mit sehr guter Milchleistung leichtere Ernährbarkeit vereinen und als treffliche Nutzvieh anzusprechen seien.

Das Vieh der Oldenburgischen Wesermarsch, ausgestellt durch den Wesermarschheerdbuchverein und den bekannten Zuchtbücheranten Achgelis, konnte sich rühmen, die beste Leistung auf dem Gebiete des Niederungsvieches zu umfassen, wenn wir auch von ihm auf anderen Ausstellungen ebenfalls schon bessere Leistungen gesehen haben. Interessant war es, zu beobachten, wie in der Züchtung des Wesermarschvieches zwei Richtungen sich geltend machen, von denen die eine vorwiegend der Frühkreise und Mästfähigkeit sich zuwenden, während die andere mit guten, tiefen Körpern eine entsprechende Milchleistung zu verbinden sucht. Die letztere ist entschieden die dem Wesermarschviech eigentümliche, sowohl die zeit- und naturgemäß. Der Heerdbuchverein zeichnete sich durch die Vorführung von ein paar ganz vorzüglichen Bullen aus, während Achgelis Milchvieh zeigen konnte, die man unbedingt als Nutzvieh erster Klasse ansprechen mußte.

Schleswig-Holstein hat sich leider, so weit seine Zuchtnossenschaften in Frage kommen, durch die Furcht vor einer Lungenerkrankung vor der Vertheilung zurückgedrängt. Infolgedessen war die qualitative und quantitative Vertretung dieser, auf dem Gebiete der Viehzucht altbewährten Provinz eine verhältnismäßig nicht befriedigende. Das Vieh der nordschleswigschen Marschen fehlt vollständig; die Wüstemarsch hatte manche Thiere gezeigt, an denen man studiren konnte, wie Nutzvieh nicht sein soll, und nur Breitenburg und Angeln hatten so ausgestellt, daß die betreffenden Collectionen als Maßstab für die heimischen Zuchtleistungen gelten konnten. Eine besondere Anerkennung, den Breitenburger Zuchtbereich in würdiger Weise durch eine treffliche Auswahl von Thieren vertreten zu haben, verdiente J. D. Wendt in Breitenburg bei Jüchow. Ihm schloß sich dann J. Freise auf Rittergut Iden, Provinz Sachsen, in entsprechender Weise an. Das vorgeführte Breitenburger Vieh zeigte keinen, oder doch nur sehr geringen Shorthorn-Einmischung und hatte sich den Charakter eines ausgezeichneten, dauerhaften und guten Milchzuchtvieches gewahrt. Die Mehrzahl des Wüstemarschvieches aber trug den Stempel verkommerter Shorthorns an sich.

Der einzige Aussteller von Angler Vieh war Petersen zu Tewitz-Trögelsby, ein als Züchter und Lieferant wohlbekannter Mann. Über die Angler ist schon so viel geschrieben und berichtet und sind sie in ihren Eigenschaften eine so konstante Race, daß ich es unterlassen kann, eine eingehendere Kritik über das vor ihnen in Magdeburg Geschehene abzugeben, indem ich mich damit begnügen, mitzutheilen, daß die Collection gutes, normales Vieh darstellte und durchaus die thäthliche Leistung in der Heimat würdig zum Ausdruck brachte. Der Ueineingeweihte war leicht geneigt, das Jungvieh des Petersen als etwas sehr gering zu verurtheilen, wenn er nicht ins Auge sah, daß die übliche Art der kümmerlichen Jugendzüchterung bei der Angler Aufzucht und die verhältnismäßig etwas spätere Reife des Viehes überhaupt hierbei in Betracht kamen.

Da wir in Deutschland, außer in Schleswig-Holstein, nur mehr einzelne Shorthorn-Züchter besitzen und ersteres, wie schon erwähnt, im größeren Maßstab sich nicht beteiligt hatte, so waren nur drei Exemplare dieser englischen Culturrace und zwar ausgestellt als „Landshorthorn“ von Herrn von Jöhnk-Züssow (in Pommern) in der Schauarena erschienen. Von ihnen verdiente unsre speziellere Beachtung der Bulle „Ratto“, der ein kräftiges, mit gesunden Muskeln und normalen Gliedmaßen ausgestattetes Vaterthier vorstellt.

Hinsichtlich des allgemeinen Eindrückes, welchen das Schauunternehmen, so weit es die Abtheilung Rindvieh betrifft, überhaupt auf mich machte, möchte ich kurz folgende Punkte hervorheben:

a) die Schauleitung hat sich in jeder Weise bemüht, den Anforderungen des modernen Ausstellungsbuches gerecht zu werden. Die Einrichtungen des Ordnerbüros und die Vorprüfung in Betreff richtiger Anmeldungen haben sich wohl bewährt. Die Stallungen boten entsprechenden Schutz, und es wäre nur zu wünschen, daß für die Zukunft Vorkehrungen getroffen werden, daß das Vieh möglichst eben und nicht mit den Vorbergliedmaßen zu tief stehe.

Die Aufstellung nach Rassen und Schlägen, sowie nach Geschlecht- und Alterskategorien, muß unbedingt beibehalten werden, denn die Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sollen nicht dem Marktwesen, sondern der Belebung und Anregung dienen. Werden die Thiere, wie Manche wünschen, nach den Collectionen der Beifiger geordnet, so tritt die erstgenannte Folge ein. Das Händlerthum sollte unbedingt noch etwas mehr zurückgedrängt werden; es schreit die Züchter von der Ausstellung zurück, indem es das Verdienst der eigenen züchterischen Leistung nicht zur Geltung kommen läßt und

im Verkauf des ausgestellten Viehes die wichtigste Folge seiner Verhüllung erblickt.

b) Die Ausnahme des Simmenthaler Viehes und der kleineren Schläge unserer Waldgebirge war fast kein Buchtheit, als Deutslands, soweit er überhaupt Vertretung fand, quantitativ und qualitativ durch Züchter selbst in hinreichender Weise repräsentirt. Es mußte deshalb mit weniger Befriedigung die allgemeine Schauleitung in Minden auf der Magdeburger Ausstellung beurtheilt werden, wie das in Frankfurt und Breslau der Fall war. Seiden, sowie die Unzufriedenheit der vorjährigen Futterverhältnisse mögen das ihrige zu diesem Umstande beigetragen haben; hoffen und wünschen wir, daß die zukünftigen Schauen ein im Ganzen günstigeres Bild uns wieder gewähren!

### Kälbermast.

In der landwirthschaftlichen Zeitung „der Landbote“ berichtete vor einiger Zeit du Roi, Director der Molkereischule in Gjetow (Pommern), über von ihm angestellte praktische Kälber-Mastversuche. Nach einer tabellarischen Uebersicht waren 15 Kälber zu diesen Versuchen herangezogen, deren Gewicht beim Anfang zwischen 49 und 90, beim Verkauf zwischen 116 und 193 Pfd. schwankte. Die Mastperioden waren bei den einzelnen Thieren verschieden; sie stellten sich durchschnittlich auf 9—10 Wochen. Die Gewichtszunahme hatte bei den einzelnen Versuchstieren Verschiedenheiten aufzuweisen, welche durch 0,9 und 1,5 Pfd. pro Tag nach unten und oben begrenzt werden; durchschnittlich betrug sie 1,32 Pfd. täglich. Im Ganzen nahmen die Thiere 161,5 Liter ganz und 9221 Liter Magermilch zu sich. Die Verwertung der letzteren durch die einzelnen Kälber war wieder ebenso verschieden wie die Gewichtszunahme, sie betrug 3,1 Pf. im ungünstigsten, 5,0 Pf. im günstigsten Falle und im Durchschnitt 3,6 Pf. für das Liter.

Über die Ausführung der Mast spricht sich du Roi wie folgt aus: Was zunächst die Mastställe anlangt, so ist für jedes Kalb ein eigener, enger und dunkler Stall oder eine Bucht vorhanden, in welchem, bzw. welcher das Mastthier sich nur bequem hinlegen, aber weder sich umdrehen, noch sich lebhaft durch Sprünge bewegen kann. Ausgedünnt werden die Ställe während der Dauer der Mast eines Kalbes nicht, wohl aber wird durch sehr reichliche Streu allezeit für ein trockenes Lager gesorgt. Diese Stalleinrichtung ist von großer Bedeutung für das Mästungsergebnis. „Mast gibt Mast“ und um die jungen, unbändigen Thiere zur Ruhe zu zwingen, ist es nöthig, die Maststallungen in der angegebenen Art einzurichten. Es werden nur solche Thiere gemästet, die bei der Untersuchung als gesund befunden werden, einen kräftigen Körperbau besitzen und von Anfang an gute Freiheit zeigen. Die Aufstellung der Mastthiere geschieht gewöhnlich am 6. Lebenstage, also zu der Zeit, wo die Milch von den Mutterthieren für die verschiedenen Zwecke der Verwertung zu gebrauchen ist. Bis zum 6. Lebenstage bleiben die jungen Kälber im Kuhstalle, wo sie die sogenannte Kolostrum-milch oder Biefmilch erhalten. In den ersten Tagen der Mast wird den Thieren noch eine geringe Menge von Vollmilch, mit der Magermilch gemischt, verabreicht, um den Übergang nicht allzu scharf zu gestalten, in der Regel aber wird am 4. Tage der Mast mit der ausköstlichen Verabreichung von Magermilch begonnen. Die Thiere werden dreimal täglich gefüttert, wobei die Futterzeiten sehr pünktlich innehaltenden werden. Die Magermilch, die ganz süß sein muß, wird annähernd auf die Temperatur kuhwarmer Milch, auf 30—32 Grad C. erwärmt und dann den Thieren verabreicht; dabei wird sorgfältig darauf geachtet, daß die Kälber nicht zu hastig saufen. Die Menge der zu verabreichenden Milch richtet sich ganz nach der Freiheit der Thiere, man beginnt vielleicht mit 5 Liter per Tag und steigert so allmählich im Laufe von 4 bis 6 Wochen das Quantum auf 15 bis 17 Liter per Tag. Länger als höchstens 6 Wochen die Kälber zu mästen, ist nicht ratsam, da von dieser Zeit ab das Mästungsergebnis immer ungenügender wird. In normalen Fällen nehmen die Kälber pro Tag 1,3 bis 1,5 Pfd. an Lebendgewicht zu. Hinsichtlich der von uns verkauften Schlachtkälber möchte ich noch besonders darauf hinweisen, daß auch nicht in einem einzigen Falle Klage geführt worden ist über die Qualität des Fleisches, das letztere ist vielmehr stets von vorzüglich fester Beschaffenheit gewesen. Ich selbst habe häufig auf meinem Thiere einen Braten von Magermilchkälbern gehabt und kann daher auch aus eigener Erfahrung bestätigen, daß das Fleisch der Kälber ganz auszeichnet ist. Die wichtigsten Faktoren bei dieser Art der Magermilchverwertung sind also folgende: 1. Zweckentsprechend eingekittete Mastställe und gute Streu; 2. Auswahl kräftiger Thiere; 3. Vollständig süße Magermilch; 4. Richtige Temperatur derselben; 5. Vorsichtiges Tränken; 6. Mastdauer bis höchstens 6 Wochen.

### R. Ueber den Anbau englischen Weizens.

Die diesjährige Misere in Shireiffs-Square-head-Weizen und in anderen englischen Weizensorten, welche durch hohe Erträge an Stroh und Körnern sich eine hervorragende Stellung unter unseren inländischen Weizensorten errungen haben, muß uns zu ernsthaften Nachdenken über deren Ursachen veranlassen. — Die Annahme, daß der englische Weizen, insbesondere Square-head, unsere schlesischen klimatischen Verhältnisse nicht vertrage, denselben sich anpassen überhaupt nicht geeignet sei, ist meiner Ansicht nach nicht zutreffend. Ich glaube sicher, daß wir auch unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen, wie sie in diesem Jahre unbestreitbar bestanden haben, uns gute Ernten auch von Square-head sichern können, wenn wir die Eigenart dieses edlen Weizens, seine größere Empfindlichkeit gegen ungünstige klimatische Verhältnisse, Boden-, Cultur- und Dünungszustand, mangelhafte Pflege mehr berücksichtigen wollen, als dies in vielen Fällen zum größten Schaden des Weizengewerbes geschieht.

Square-head-Weizen besitzt ein sehr geringes Bestockungsfähigkeit. — Reine Saat wird daher nur im sichersten Weizengenossen mit Erfolg vorzunehmen sein, wo geeignete Vorfrüchte, Hülsenfrüchte, Klee, das Feld so zeitig geräumt haben, daß die Pflugarbeit auf dem Saatacker bis spätestens am 20. August beendet ist. Dann kann der Boden bis zur Einsaat des Weizens, welche vorzeitige Zeit bis zum 20. September zu beenden sein wird, die nötige Gabre völlig erreichen. In Berücksichtigung der geringen Bestockungsfähigkeit des Square-head wird auch auf die Beschaffenheit des Saatgutes und auf eine angemessene starke Saat besonderes Gewicht zu legen sein.

Man verwendet zur Saat nur gut ausgereisten Weizenen von gut bestandenen Ackerstücken, welche doch durch eine gewisse Knapp-

heit des Strohwuchses auf eine gute Beschaffenheit der Körner schließen lassen, vor allem kein Lager aufweisen. Der Druck des Saatgutes geschiebe so vorsichtig, daß Körnerbeschädigung thunlich vermieden wird. Durch sorgfältiges Reinigen des Saatgutes werden beschädigte, vielleicht gänzlich ihrer Keimkraft beraubte Körner nach Möglichkeit zu entfernen sein. — Die Saatmenge wird auch von bestem Saatgut 20 bis 25 p.C. höher zu bemessen sein, als von anderen Weizensorten. Eine so große Saatmenge wird besser vertheilt durch Einsaat in sechs Zoll von einander entfernte Drillreihen, als dieselbe erfolgen kann, wenn Square-head, wie in hiesigen Wirthschaften üblich, auf acht Zoll Reihenweite gedrillt wird. Die Gefahr der Wurzelversiegelung, des gänzlichen Absterbens oder der wenigstens sehr schwächlichen Entwicklung einer großen Anzahl Weizenspflanzen wird so einigermaßen eingeschänkt, eine vorsichtige Hackarbeit im Frühjahr bleibt deshalb doch ausführbar.

Square-head verträgt die directe Zuflöhr frischen Düngers nicht, eine so bekannte Thatsache, daß der selben hier nur eben Erwähnung geschehen soll. — Daß Square-head-Weizen auch unter günstigen Verhältnissen nach mehrjährigem Anbau in seinen Erträgen zurückgeht, Körner und Stroh an Größe und Stärke verlieren, ist selbstverständlich und nicht zu ändern.

Entweder durch eigene Bemühung um die Erlangung besten Saatgutes vom eigenen Felde, Aehrenauswahl, Aussaat bester Körner oder durch Bezug von Originalsaatgut für kleinere Flächen werden wir immer in der Lage sein, diesem Uebelstande erfolgreich zu begegnen.

### Aussaatmenge und Bodenbeschaffenheit.

Die Untersuchungen von Professor Dr. C. Wollny in München über den Einfluß verschiedener mit dem Wachsthum und mit der Pflege der Culturgewächse zusammenhängender Umstände auf die Fruchtbarkeit des Bodens, mit Bezug auf welche im „Landwirth“ breitere Auszüge aus den Berichten des genannten ausgezeichneten Forstlers wiederholt veröffentlicht wurden, erfreuen sich auch auf die Beziehungen der Aussaatmenge zu den Feuchtigkeitsverhältnissen des Bodens. Die eben zu Ende gehende Wachsthumperiode hat gezeigt, daß gewisse Maßregeln bei der Bestellung des Akers, welche unter der Herrschaft regelmäßiger Witterungsverhältnisse kaum eine besondere Wirkung versprechen lassen, gegenüber ungewöhnlichem Wetter von ausßaggebender Bedeutung für das Gedeihen der Gewächse sein können. Von diesem Gesichtspunkte aus enthalten die nachstehenden, die Ergebnisse der Untersuchungen Prof. Wollny's zusammenfassenden Ausführungen sehr beachtenswerte Worte für die Herbstsaatbestellung. Entnommen sind dieselben einem Sonderabdruck aus den „Vorlesungen auf dem Gebiete der Agriculturn“ (XII. Bd. 1. und 2. Heft), einer von Prof. Wollny herausgegebenen, im Verlage von Carl Winter in Heidelberg erschienenen Zeitschrift.

Bei Bemessung des Aussaatquantums, resp. des Standraumes bei dem Anbau der Gewächse, so heißt es u. A. in jenen Mitteilungen, ist besonders die Thatsache zu berücksichtigen, daß die Pflanzen dem Boden um so größere Wassermengen entziehen, je dichter sie stehen. Die Nachtheile eines zu engen Standes (d. h. eines zu großen Aussaatquantums) werden auf solchen Bodenarten, welche wegen ihrer physikalischen Beschaffenheit das Wasser gut zurückzuhalten vermögen, in minderem Grade hervortreten, dagegen um so mehr, je weniger der Boden im Stande ist, das ihm zugeführte Wasser festzuhalten oder vor Verdunstung und Absickerung zu schützen. Hierher gehören vor allem die Böden von geringer Wasser-  
capacität oder geringer Mächtigkeit auf durchlässigem Untergrunde. In diesen ist die der Vegetation zu Gebote stehende Wassermenge eine verhältnismäßig sehr geringe, und es würde geradezu ein Fehler sein, wollte man hier die Samen sehr dicht aussäen. Die Folge davon wäre eine den Wasservorrat in hohem Grade herabmindernde Verdunstung; im günstigsten Falle würde der Extrakt wegen ungenügender Wassermengen im Boden ein verminderter, im ungünstigsten Falle bei langer anhaltender Trockenheit aber würde der Wassergehalt so gering sein, daß die Pflanzen noch vor ihrer vollkommenen Entwicklung absterben, vertrocknen, oder, wie es der Praktiker ausdrückt, „ausbrennen“. Es ergibt sich demnach, daß das Aussaatquantum um so geringer bemessen sein muß, je leichter der Boden austrocknet, und daß das sogen. „Ausbrennen“ der Pflanzen auf einer fehlerhaften Bemessung des Aussaatquantums beruht.

Auf Böden, welche das Vermögen besitzen, das Wasser in größeren Mengen festzuhalten und aufzuspeichern, ist unter Umständen ein stärkeres Saatquantum geboten, um einen dichteren Stand und dadurch eine stärkere Transpiration hervorzurufen, welche dem Aufstehen eines zeitweilig sich zeigenden, schädlich wirkenden Wasserschusses vorbeugt.

In dem Betracht, daß auf dem mit Nährstoffen reichlich versuchten Boden die Entwicklung der Pflanzen üppiger und demgemäß die Wasseraufnahme unter sonst gleichen Umständen erheblich ist als auf magerem Boden, wird weiter die Schlussfolgerung abzuleiten sein, daß das Saatquantum um so niedriger zu bemessen, je reicher der Boden an Nährstoffen ist. Wird auf dem gedüngten Boden dieselbe Zahl von Pflanzen angebaut wie auf ungedüngtem, so kann der Dünger nicht zur vollen Ausnutzung gelangen, weil der Wassergehalt der Ackererde in Folge vergleichsweise kräftiger Entwicklung der oberirdischen Organe bei Eintritt von Trockenperioden in einer übermäßigen Weise herabgedrückt wird. Es läßt sich hieraus die Thatsache, daß Düngungsversuche häufig negativ ausfallen oder unbedeutende Unterschiede in den Erträgen ergeben, leicht erklären und zugleich die Regel ableiten, daß die Wirkung eines Düngemittels nur dann mit Sicherheit constatirt werden kann, wenn der jeder Pflanze zugehörige Bodenraum so groß gewählt wird, daß sich dieselben möglichst ungehindert von ihren Nachbarn entwickeln können.

Bezüglich der Austrocknung des Bodens treten bei den in der Praxis üblichen Verfahren der Samenbertheilung nicht unbedeutliche Unterschiede auf. Die ungleichmäßige Vertheilung des Saatgutes bei der Breitfaat hat zur Folge, daß die Pflanzen dort, wo sie eng stehen, dem Boden das Wasser in übermäßiger Weise entziehen und an diesem Mangel leiden, während sie an Stellen, wo sie einzeln stehen, reichlich mit Wasser versieben sind. Die Ausnutzung eines der für das Pflanzenleben wichtigsten Bestandtheile des Bodens findet daher seitens der breitwirfig angebauten Gewächse in einer sehr ungleichmäßigen Weise statt. Die ungleichmäßige Entwicklung und Reifung solcher Pflanzen sind hierdurch wesentlich mit bedingt. Bei den Reihen-saaten ist zwar die Wasseraufnahme aus dem Boden durch die Pflanzen ebenfalls keine gleichmäßige, insofern die in den Reihen

gelegenen Bodenpartien in größerem Maßtheile ihrer Feuchtigkeit beraubt werden, als die zwischen den Reihen befindlichen, indessen werden hier von alle Pflanzen des Feldes in gleicher Weise getroffen, und ist es sehr wahrscheinlich, daß der höhere Wassergehalt des Feldes zwischen den Reihen, vorausgesetzt, daß deren Entfernung genügend weit von einander gewählt wurde, den Pflanzen während trockener Witterung zu Statten kommt.

Für die hier geschilderten Verhältnisse geben die nachstehenden Tabelle zum Theil einen ziffernmäßigen Beleg.

Name	Reihen- entfernung, in der Reihe.	Wassergehalt des Bodens der Pflanze.	Wassergehalt des Bodens zwischen den Reihen.
	Cmtr.	p.C.	p.C.
Roggen	10	15,12	15,67
15. Juli	20	16,29	17,27
1876	25	16,17	18,86

Durch den höheren Wassergehalt des Bodens zwischen den Reihen wird das Wassersum der Pflanzen zur Zeit der Trockenheit begünstigt. Ebenso ist dadurch das Gedeihen untergebrüter Futterpflanzen mehr gesichert als bei breitgepflanzten Gewächsen.

Die vollkommenste Ausnutzung des Bodenbares wird offenbar bei der Dibbelcultur erzielt, bei welcher die Pflanzen nach allen Richtungen gleich weit von einander entfernt stehen. Da gleichzeitig die Pflanzen einen leichteren Stand erhalten, so wird auch der Wasservorrath des Ackerlandes in höherem Maße gesichert und der ungünstige Einfluß von Trockenperioden in vollkommener Weise paralytiert als bei den übrigen Saatverfahren.

### Zur Getreidezucht.

Wie in der Viehwirtschaft, so weisen die Zeitverhältnisse beim Getreidebau gebieterisch darauf hin, daß der Vollendete auch bezüglich der Beschaffenheit der Erzeugnisse zu leisten. Nur Getreide, welches allen Anprüchen der Fabrikation entspricht, hat Aussicht, höchste Preise zu erzielen und zu einer befriedigenden Bodenrente zu verhelfen. Eine solche Beschaffenheit ergiebt sich aber nicht allein aus zweckmäßiger Auswahl und Bestellung des Ackeres; sie ist vielmehr eine Eigentümlichkeit gewisser Spielarten und kann durch sorgfältige Zucht dieser leichter erzielt werden, wie die Schnelligkeit der Pferde, die Milcherbigkeit der Kühe, die Mastfähigkeit der Rinder und Schweine durch Reinzucht oder Kreuzung gewisser Rassen. Die Wissenschaft der Getreidezucht nimmt daher mit Recht immer noch das Interesse intelligenter Landwirthe in Anspruch. In der Nummer 55 dieser Zeitung ist ein Vortrag auszugangs mitgetheilt worden, welchen Dr. Rümker-Göttingen in der zu Magdeburg abgehaltenen Sitzung der „Saatgutabteilung der D. L.-G.“ über die „Bervollkommenung unserer Culturgewächse durch Züchtung“ gehalten hat. In diesem Vortrage werden die wichtigsten Grundätze der Züchtung besprochen. Dr. Rümker hat die Ergebnisse seiner Studien und Forschungen in einem Buche niedergelegt, welches vor kurzem unter dem Titel: „Anleitung zur Getreidezüchtung auf wissenschaftlichen und praktischen Grundlage“ (bei Paul Parey in Berlin) erschienen ist. Das Buch enthält eine Getreidezüchtungstheorie und ist vortrefflich geeignet, Landwirthe in diese Lehre einzuführen und in ihrer praktischen Anwendung zu festigen. Schon in dem Vortrage, auf welchen bereits Bezug genommen, wurde dargelegt, daß die Bereidelung und Neuzüchtung der Getreidearten in zwei Theile zerfällt, nämlich in die künstliche Zuchtwahl und die künstliche Kreuzung. Bei der ersten wird zwischen der empirischen und der methodischen Zuchtwahl unterschieden. Die empirische Zuchtwahl besteht in einer Reihe von Maßnahmen, welche der Mensch schon seit Alters her, theilweise unbewußt, ausgeführt hat, um größere Erträge zu erzielen; hierher gehören: die Auswahl des Ackerstückes, das Sortieren des in größeren Massen erzeugten Saatgutes nach Größe, Form und Gewicht und die Verwendung des Tennenauftalles als Saatgut.

Das Prinzip der methodischen Zuchtwahl im Gegensatz zur empirischen beruht auf der Steigerung des Principes der Auslese, mit zielbewußter, ausdauernder Benutzung der Veränderlichkeit der Formen auf Grund der Vererbung; es soll die methodische Zuchtwahl Rassen erhalten, veredeln und neubilden, insofern das Saatgut nicht nur die äußeren Merkmale der Race besitzt, sondern auch die nicht sichtbaren Eigentümlichkeiten, u. A. Vegetationsdauer, in demselben vorhanden sein sollen. Die Zwecke, welche die methodische Zuchtwahl verfolgt, sind verschiedene, nämlich die Bereidelung und die Bildung neuer Formen. Die erste Richtung erreicht ihr Ziel auf verschiedenen Wegen, einmal durch Auswahl der besten und dem betr. Typus am meisten entsprechenden Arten, ferner durch Aehrenauswahl mit verschärfter Kornauslese und endlich durch Nachzucht vom besten Korne der besten Art.

Was diese Methoden im Besonderen betrifft, so ist bei der Aehrenauswahl so zu verfahren, daß einmal die Aehren ausgewählt werden, ehe der Schnitt des Getreides vorgenommen ist, und daß zum andern nur solche Aehren gewählt werden, deren Standort nicht durch zufällige äußere Verhältnisse ein besonders begünstigter war. Bei der Aehrenauswahl mit verschärfter Auslese benutzt man zur Nachzucht nur die besten Körner ausgewählter Aehren, indem man entweder die aus solchen Aehren stammenden Körner nach Größe und Gewicht sortiert, oder indem man die oberen und unteren Enden der Aehren anstreicht, oder indem man endlich beide Methoden kombiniert. Je strenger das Prinzip der Auslese befolgt wird, desto größer ist der Erfolg, in desto kürzerer Zeit wird der selbe erreicht. Die Nachzucht vom besten Korn der besten Aehre hat namentlich der Engländer Hallé ausgeführt, welcher durch diese Methode ein Pedigree-Getreide der denkbar vollkommensten Art gezüchtet hat. Dieses Verfahren ist jedoch nicht sehr mühelig, sondern auch unsicher, wie das durch die Prüfungen seitens Rümker's dargelegt ist.

Nicht nur die deutschen, sondern auch die ausländischen Samenzüchter, z. B. in Ungarn, haben sehr bedeutende Erfolge mit den verschiedensten Methoden erreicht. Der Befelerse Hafer, der Schleswieder Roggen, die Heinrichs Hafer-, Weizen- und Gerstenarten sind zum Theil durch eins der vorbeschriebenen Verfahren entstanden. Zu vergleichswertigen hat man sich, daß, wenn der verehrte Werth einer verbesserten Sorte erkannt werden soll, dies nur möglich ist dadurch, daß die ursprünglich nicht verbesserte Stammform mehrere Jahre hindurch unter den gleichen Verhältnissen angebaut wird; erst dann zeigt sich, was die verbesserte Form gegenüber der Stammform wirklich voraus hat.

Während die bisher besprochenen Verfahren nur die Veredelung bereits vorhandener Sorten zum Ziele hatten, ist es möglich, mit Hilfe der methodischen Zuchtwahl neue Formen zu bilden, neue Sorten zu züchten, welche alle früheren Sorten nach einer oder mehreren Richtungen übertrifft bzw. übertreffen können. Diese neuen Formen können erzeugt werden durch Entstehung spontaner Variationen und durch die Nachzucht derselben. Unter der ersten Bezeichnung versteht man Abänderungen bekannter Formen, welche vererbbar sind und durch die Vererbung bei Züchtung potenziell sind. Ausgeschlossen werden also alle diejenigen Variationen, welche ihren Ursprung den besonderen Ernährungs- und Standortsverhältnissen verdanken, wogegen Sorten mit bestimmten, hier von unabhängigen Racermerkmalen als spontane Variationen Bedeutung besitzen.

In dem genannten Buche von Dr. Nümfer werden die technischen Hilfsmittel für den Betrieb der methodischen Zuchtwahl eingehend besprochen; es gehören dahin die verschiedenen Siebapparate, der Zuchtkarten und die Verfuchsparzellen. Da die Leistung auch auf diesem Gebiet um so vollkommener, je besser das Handwerkzeug, so ist es klar, daß sowohl das Vorhandensein als die richtige Benutzung derselben den schnellen und sicheren Erfolg der Zuchtwahl in hohem Maße fördert. In dem Schlusshörte, in dem die Ab schnitte der methodischen Zuchtwahl beantwortet der Verfasser die Frage, welche Sorten sich für den Betrieb der Zuchtwahl am besten eignen. Er kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß die sogenannten Landrassen im Allgemeinen die geforderten Eigenschaften nicht besitzen, weil dieselben schon seit langer Zeit allen Einflüssen getroffen haben, welche auf deren Veränderungsfähigkeit von Einfluß gewesen sind, weil also die Wahrscheinlichkeit des Auftretens vieler Variationen bei den Landrassen geringer ist als bei den Culturrassen. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß die ersten nicht auch der Veredelung und der Verbesserung fähig wären, und der Verfasser räth mit vollem Recht, die an einem Orte heimischen Sorten, mögen dieselben Cultur- oder Landrassen sein, einer strengen Züchtung zu unterwerfen, um dieselben auf ihren Wert, auf ihre Geeignetheit für den fraglichen Zweck zu prüfen. Man hat sich hier immer zu ver gegenwärtigen, daß jede Rasse in hohem Maße von den heimischen Verhältnissen beeinflußt wird und in höherem oder geringerem Grade nur eine örtliche Bedeutung besitzt.

In dem letzten Capitel seines Buches legt Dr. Nümfer alle Verhältnisse dar, welche bei der künstlichen Kreuzung immer zu halten sind, wie derselbe sowohl die Theorie als die praktische Ausführung derselben eingehend erörtert. Hervorgehoben sei hier nur, daß die künstliche Kreuzung den Zweck hat, neue Rassen zu erzeugen, und daß diese Methode eine Reihe von praktischen Erfolgen zu verzeichnen hat.

Aus der gegebenen Zusammenfassung des praktischen Wertes und der Anwendbarkeit der in der Nümferschen Schrift besprochenen Methoden heben wir einige besonders wichtige Punkte hervor. Aus einer Tabelle ergiebt sich, daß durch künstliche Züchtung bisher entstanden sind: 30 Weizenarten, 12 Haferarten, 8 Roggenarten, 7 Gerstenarten. Vergleicht man diese 57 neuen Sorten mit Rücksicht auf die Methode, durch welche sie hervorgebracht sind, so ergiebt sich, daß ihren Ursprung verdanken:

	durch spontane	durch künstliche
Veredelung	Variationen	Kreuzung
bei Weizen	8	7
" Hafer	4	6
" Roggen	3	2
" Gerste	2	0
Zusammen	17	15
		25 Sorten

Der große Anteil, welchen die künstliche Kreuzung an diesen Resultaten hat, verhindert sich jedoch dadurch, daß hierin 5 amerikanische und 12 Westfälische Mischlinge enthalten sind, welche als solche nicht unzweifelhaft anerkannt werden können.

Was das für die Landwirthe zu befolgende Verfahren bei der Veredelung des Getreides betrifft, so faßt Dr. Nümfer dasselbe dahin zusammen, daß der Producent von Getreide sich auf exacteste Ausführung empirischer Zuchtwahl beschränken oder den Ankauf guter extrareicher Sorten zur Saat in so großem Umfange betreiben soll, als es für ihn rentabel ist. Der Saatgutzüchter da gegen muß, wenn es sich um Verbesserung vorhandenen wertvollen Materials handelt, den Weg der methodischen Zuchtwahl zum Zwecke der Veredelung der Reinzucht betreten; wenn es sich aber um Neu schaffung einer Sorte mit bestimmten gewünschten Eigenschaften handelt, so muß er zur zielbewußten Kreuzung greifen. Ist es dem Züchter nur um eine Reinzucht ohne vorher bestimmten Charakter zu thun, so muß er entweder nach spontanen Variationen suchen, oder plantlos kreuzen, zwei Verfahren, deren Erfolg am allerunsichersten ist. Was die Anwendbarkeit der Verfahren bei den vier Getreidearten betrifft, so sind bei Weizen und Hafer alle Methoden der Hochzucht brauchbar, bei Roggen ist die Reinzucht sehr schwierig, die Gerste zeigt wenig spontane Variationen, läßt sich dagegen veredeln und mit Erfolg kreuzen.

### Correspondenzen.

v.-d. Aus bayerisch Unterfranken, 23. Juli. [Schlechtes Erntewetter.] Die anhaltenden ungünstigen, von zahlreichen Gewittern, sowie häufigen Regenwettern begleitete Witterung übt den nachhaltigsten Einfluß auf unsere Ernte; nicht nur wird dieselbe sehr verzögert und durch vielerlei, schließlich erfolglose Arbeiten vertheut, sondern die Qualität von Körnern und Stroh leidet sichtbar. In vielen Gegenden ist Roggen und Gerste arg geleidet, auf Haufen selbst hoch ausgewachsen, in anderen Theilen der Provinz wurde nur ein kleiner Quantum Getreide, kurz vor der Regenperiode, noch trocken herangebracht, das Meiste dagegen thieft feucht und von vielen kleinen Landwirthen selbst nach zu Hause gefahren. Die vor Beginn der Ernte mit Recht hochgespannten Erwartungen mindern sich außerdem beim Roggen (der zwar größtentheils voll in Körnern und lang im Stroh ausfällt), in welchen Gegenden, sowohl am Main, als im nördlichen Unterfranken, selbst dem Schweinfurter Gaal, dadurch, daß die Körner vom Weizengrund gelitten, auffallend klein geblieben und verschrumpft sind. In Gemürkungen, welche bei üppigem Wachsthum der Frucht, aber in Folge der vielen Blattprogen und Stürme, frühzeitig Lagerfrucht bekommen, hat bei der hierdurch erfolgten mangelhaften Befruchtung in der Blüthezeit, der Roggen diefsach gar keine Körner angefertigt und blieb stellenweise vollständig kahl. Alle diese Verhältnisse wirken auf den Gesamt-Ernteaugang in den fränkischen Provinzen sehr ungünstig ein. Zudem ist eine Reihe von Gemeinden arg durch Hagel, Sturm und Wolfsbrüder mitgenommen worden. Hoffen wir, daß bei der jetzt im Gang befindlichen Wetterrenerie, nicht das Mägdeschaftholzslimmer Witterung, die erfreulichen Hoffnungen zu Miete macht, zumal, daß der anfangs so lange dauernden Dürre, der Stand von Hafer, für den der Regen jetzt zu spät kam, ein fast durchschnittlich sehr müßiger ist.

### Marktberichte.

Berlin, 27. Juli. [Amtliche Preisestellung von Getreide, Mehl und Spiritus.] Weizen mit Ausfall von Raubweinen per 1000 Kilo 180—194 bez., gelbe Lieferungssqual. 189 bez., feiner gelber Märker — bez., per diesen Monat — bez., Juli-August 189,75—189—189,25 bez.,

Sept.-Oktbr. 190,5—189,25—189,75 bez., Oktbr.-Novbr. 191,5—190,5—190,75 bez., Nov.-Dezbr. 192,5—191,5—191,75 bez. Roggen per 1000 Kilo loco 150—163 bez., Lieferungssqual. 157,5 bez., inländ. neuer 159 ab Dahn bez., per diesen Monat — bez., Juli-August 158 bez., Sept.-Oktbr. 159,75—160—159 bez., Oktbr.-Nov. 161,75—161 bez., Nov.-Dezbr. 163—163,25—162,25—162,75 bez.

Gerste loco per 1000 Kilo große und kleine 120—190 nach Qualität, Futtergerste 123—136, besser — Mt. frei Haus bez. Hafer per 1000 Kilo loco 153—170 nach Qual., Lieferungssqual. 157 pomm. und schief, mittel bis guter 156—160, seines 164—167 ab Bahn bez., frisch, mittel bis guter — ab Bahn, rauh, mittel bis guter 157—162 bez., frisch, besser — Mt. höher als 150 bez., Sept.-Oktbr. 146,75—146—147,25 bez., Oktbr.-Nov. 145,25—144,5 bez., Novbr. Octbr. 145—144 bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochware 160—200, Futterware 148—158 bez. nach Qual. bez.

Mais per 1000 Kilo loco 123—126 bez., per diesen Monat — bez., Sept.-Oktbr. — bez.

Wemmenmehl Nr. 00 25,75—23,75, Nr. 0 23,75—21,75, Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,25—21,75 bez., so feine Marken Nr. 0 und 1 23,25 bis 22,75 bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1 1,50 Mt. höher als Nr. 0 und 1. Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo per diesen Monat und Juli-August 22,15 bez., Sept.-Oktbr. 22,3—22,2—22,25 bez., Oktbr.-Nov. 22,45—22,4 bez., Nov.-Dec. 22,65—22,6 bez.

Spiritus mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 56,3 bez., per diesen Monat und Juli-August —, per Aug.-Septbr. 55,4—55,2—

55,4 bez., Sept.-Oktbr. 54,6—54,7 bez., Nov.-Dec. — bez., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 36,6 bez., per diesen Monat und Juli-August — bez., August-Septbr. 35,8—35,7—36 bez., Sept. 36,3—36,4 bez., Dec. 34,6—34,4—34,5 bez.

Berlin, 27. Juli. [Butterbericht von Carl Mahlo.] Unsere vorwöchentliche Preissteigerung hat viel dazu beigetragen, daß bei dem schon kleinen Geschäftsgang in dieser Woche die Umlaute sehr klein waren und Preise sich nur schwach bewegen konnten.

Beachtet wurde: für feinst. Tafelbutter von füher Schafe, täglich frisch per Eiigut ankommand, 107—110 Mt., für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien und Genossenschaften 100—106 Mt., dergleichen mit kleinen Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 100—105, für frische Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 85—95, geringere 75—80 für 50 Kilo frisch, Berlin. — Käse. Der Umlauf in allen Käsearten ist gut. Beachtet wurde: für Prima Schweizerkäse, echte Ware, volkstätig und schnittreif 80—90 Mt., secunda und mittler 60—75 Mt., edlen Holländer 75 bis 85 Mt., neue Ware 65—70, Limburger in Stücken von 1/4 Pf. 30 bis 42 Mt., Brieftaufkäse 20—26 Mt. für 50 Kilo frisch, Berlin. — Käse. Beachtet wurde: 2,40—2,60 Mt. per Stück bei 2 Schok Abzug per Kiste (24 Stück).

Berlin, 23. Juli. [Bericht über Kartoffelfabrikate von C. H. Helmcke.] Der Verkehr in den Kartoffelfabrikaten zeigte auch in der beendeten Woche eine ruhige Haltung, da die Produktion sich vollständig fern hielt. Die Umlaute in Stärke und Mehl bezogen sich auf prompte Lieferung, zur Verjüngung des nächsten Bedarfs, vorwiegend in den besseren Qualitäten, da die Secunda- und Tertia-Sorten, wenn auch etwas besser, doch noch nicht genügenden Umlauf finden. Auf letztere wurden vom Auslande zwar Gebote abgegeben, indeß diese waren so niedrig gestellt, daß eine Annahme nicht zu ermöglichen war. Zu notiren ist für reelle Primastärke und Mehl 19—20,50, für ungünstige Prima-Sorten 18,7—19, für die Secunda 16—18, für die Tertia 14,50—15,50 Mt. ab den schlesischen, pommerischen, südlichen und märkischen Stationen. — Zucker und Sirup wurden mehr aus zweiter Hand und billiger als von den Fabrikanten angeboten. Berlin war recht ruhig. Zu notiren ist frei Berlin:

Prima Kartoffelmehl 21,00—22,00, Secunda 19,00—20,00, Prima Kartoffelflasche 20,00—21, Secunda 18—19,00, Prima weißer Kartoffelgeschup 420 prompt 25—25,50 Juli 25,25, gelber prompt 23—24,00, Juli 23,50, weißer Kartoffelkraut prompt 25—25,50, Juli 25,00, gelber Juli 23—24, Käse prompt 32,00—32,50, Käseflasche 99 gpt. 44—45, frisch, Stärke 32,00 Mt. per 100 Kilo 23—24 Mt. (frisch für Spiritusland)

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht vom 25. Juli. Der Auftrieb betrug:

1. 689 Stück Rindvieh (darunter 316 Ochsen, 373 Kühe). Man zahlte für 50 Kilo. Rindsgewicht excl. Steuer Prima-Ware 52,00—56,00 Mt., 2. Qualität 48,00—52,00 Mt., geringer 44,00—46,00 Mt.

2. 706 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo. Fleischgewicht beiste, feinste Ware 54,00—58,00 Mt., mittlere Ware 48,00—52,00 Mt.

3. 860 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Ware 16,00—18,00 Mt., geringste Qualität 14—16 Mt.

4. 548 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Export: Oberfranken: 13 Ochsen, 9 Kühe, 2 Kälber, Berlin: 31 Ochsen, 2 Kühe, Mainheim: 19 Ochsen, 11 Kühe, Halle a. S.: 91 Ochsen, 48 Kühe, 16 Kälber, Offenbach: 33 Ochsen, Sachsen: 26 Ochsen, 54 Kühe, 176 Hammel.

Breslau, 27. Juli. [Wochenbericht vom Productenmarkt]. Weizen per 100 Kilo schief. weißer 16,60—17,70—18,30 Mt., gelber 16,50—17,60—18,20 Mt., feinste Sorten über Notia bezahlt.

Roggen per 100 Kilo 15,30—15,70—16,10 Mt., feinste Sorte über Notia bezahlt.

Gerste per 100 Kilo 14,70—15,10—15,30, weiße 15,00—16 Mt.

Hafer per 100 Kilo 15,20—15,60—15,90 Mt.

Hühnfrüchte: Kocherhähn 14,00—15—16,00 Mt., Futterherber 13

bis 14,00—14,50, Victoria-Grießen 16,00—17,00—18,00, Linsen, kleine 16—18,26, große 45—55 Mt. Bohnen 18,00—19,00 Mt. Lupinen, gelbe 7—8—9—11,50 Mt., blaue 7,50—8,50—9,50 Mt. Wiesen 15,00—16,00 bis 17,50 Mt. per 100 Kilo.

Buchweizen 16,00—17,00—18,00 Mt. per 100 Kilo.

Leinäcker per 100 Kilo 19,00—20,00—21,00 Mt.

Käse: Blüttersatz 33,00—31,00—30,00 Mt., Winterküchen 32,00—

30,50—29,00 Mt. per 100 Kilo.

Hanfsäcken 15,00—16,00—17,50 Mt. per 100 Kilo.

Rapsfässchen schlesische 15,25—16,00 Mt., fremde 14,50—15,50 Mt. per 100 Kilo.

Palmkernfässchen per 100 Kilo 12,75—13,25, Sept.-Oktbr. 12,50—13,00 Mt.

Leinöl 48 Od. — Rüböl per 100 Kilo. Juli 69,50 B., Juli-August 69,00 B., September-October 67,50 B., October-November 67,50 B., November-December und December-Januar 67,50 B., Januar-Februar, Februar-März, März-April, April-Mai 67,50 Mt.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilo. sein 26,25—26,75 Mt., Haubacken 24,25—24,75 Mt., Roggenfuttermehl 10,40—10,80 Mt., Weizenfle 9,00—9,40 Mt.

Spiritus. In der abgelaufenen Woche war der geschäftliche Verkehr bei seiter Tendenz sehr still und ist keine Preisbewegung zu erwähnen. Der inländische Bedarf bediegte sich von den vorhandenen Verhältnissen, für Spanien sind untere Preise zwar immer noch außer Rendiment, doch ist die Differenz nicht mehr sehr erheblich und die Chance der Wiederaufnahme des Exports hat sich vergrößert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mt. Verbrauchsabgabe Juli 50 55,60 Br., 70er 34,90 Br., Juli-Aug. 54,60 Br., Aug.-Sept. 54,40 Br., Septbr. 54,40 Br.

Weißkleefässchen 40—53 Mt.

Stärke: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 21—21,50 Mt. pro 100 Kilo. incl. Sac.

Breslau, 29. Juli. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Altmann u. Co.] Im Kleesamengeschäft herrschte große Stille. Böhmisches neuer Weizensee wurde mehreres gehandelt, bei gedrückter Stimmung. Auch neuer Incarnatelli ging manches zu bestehenden Preisen um. Gefragt blieben Enf., Buchweizen und Kärdich und erzielten abermals höhere Preise, so weit es überhaupt noch erhältlich waren.

Nockherz 40—65 Mt. Weißklee 30—55 Mt. Gelbklee 18—25 Mt.

Gleie 40—60 Mt. Lammklee 45—60 Mt. Encarnatelli 16—24 Mt. Alses per 50 Kilo. netto. — Weizengräser sehr still.

Engl. Raygrass, Prima importirt 15—17 Mt., deutsche Käsaat 10—13 Mt.

Stal. Raygrass, Prima importirt 22—24 Mt. Franz. Raygrass 50—62 Mt. Thymothe 22—30 Mt. Alses per 50 Kilo Netto. — Lupinen ruhiger, gelbe 10,00—13,00 Mt., blaue 9,00—11,00 Mt. Weiden fehlen, 15,00—17,00 Mt. Serradella 20—23 Mt. Genf 26—33 Mt. Weizen wieder jüngest, brauner 19,00—22,00 Mt., silbergrauer 20—24 Mt. Alses per 100 Kilo Netto.

Preise der Getreidemühlen in Breslau vom 29. Juli 1889.

Bestellung der städtischen Markt-Notrungs-Commission.

alte mittlere mittlere geringe Ware

pro 100 Kilogramm	höchst.	medr.	höchst.	niedr.	höchst.	medr.	höchst.	niedr.
	M	A	M	A	M	A	M	A
Weizen, weißer	18	30	18	10	17	80	17	40
dite gelber	17	50	17	20	16	50	15	60
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	90
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	80
Hafer	15	80	15	60	15	50	15	10
Erbsen	16	—	15	50	15	40	15	20

Verhandlungen der Handelskammer-Commission.

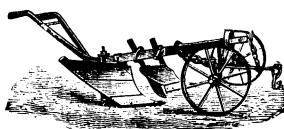
pro 100 Kilogramm feine mittlere ger. Ware

	M	A	M	A	M	A	M	A
Naps	—	—	33	—	31	25	29	75
Winterrüben	—	—	32	25	30	25	29	25
Sommerrüben	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlagkohl	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanshaar	—	—	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 26. Juli. [Butterbericht von Ahmann u. Börsen.] Notrung Hamburgischer Importeure und Exporteure unter Anerkennung und Mitwirkung der schleswig-holsteinischen Meiereiverbände. Netto-Preise, Hof und Meierei, frische wöchentliche Lieferung: 1. Käse 108 bis 110 Mt., 2. Klasse 105—107 Mt., 3. Kl. 100—104 Mt. pro 50 Kilo. Netto, reinf. Tarif, freiheitl. Hamburg. — Als Prämienpreis wurde 1 Mt., 2 Mt. und 3 Mt. mehr bezahlt. Tendenz: fest.

Hamburg, 26. Juli. [Salpeter. O. J. Merc u. Co.] Auch in dieser Woche blieben die Umlaute äußerst beschränkt bei unveränderten Preisen. Wir notiren Locoware 8,35—8,40 Mt. per 50 Kilo. frisch ab.

Hamburg, 27. Juli. [Delikatessen.] (Cölle u. Oliemann.) Während Fraktionen von Erdnußfischen in der Hoffnung, demnächst höhere Preise zu erzielen, sich zu weiteren Verkäufen auf spätere Lieferung nicht entschließen können, sind amerik. Baumwollfischfischen und Mehl aus Saat neuer Ernte von drüben bereits angeboten, und wurden zu ungefährten Kosten einzelne Abschlässe auf Winter- und Frühjahrslieferung perfekt. Von inländ

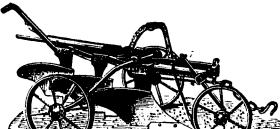


## Gebr. Prankel,

Gr.-Strehlik O.-G.,

Welt-Ausstellung Brüssel 1888.

Goldene Medaille.



Neuester **Stahlfulturpflug „Phönix“** in 6 Größen bis 7, 8, 10, 12, 14 und 18" Tiefgang in unübertroffener Ausführung und Leistung, geringste Abnutzung, mit sicherster Schafführung. Nähmlichst bekannter Dreischaarpfug, zum Schälen und Flügen 7". Zahlreiche Referenzen. Probefahrtung. Ferner: **Walzen, Egen, Drills, Breitflämmaschinen, Häckselmaschinen, Deltabrecher, Nübbenschneider, Dreschmaschinen, Wurfmähschinen und Schüttbodenpflünder und Triebw. in besserer Ausführung.** (1207-x)

## Robey & Comp., Lincoln

empfehlen zur sofortigen Lieferung

### Locomobilen und Dreschmaschinen

jeder Grösse, allgemein bekannt durch vorzügliche Construction und Leistungsfähigkeit.

**Volle Garantie. Probedrusch.**

Hunderte ohne Ausnahme brillante Zeugnisse auf gefällige Anfrage.

Einige gebrauchte **Locomobilen, Dreschmaschinen und Centrifugalpumpen** kaufen und mithweisen. (1334-x)

### Filiale Breslau, II Kaiser Wilhelmstrasse.

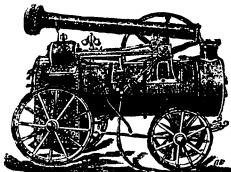
## Marshall Sons & Co.'s

### Locomobilen und Dreschmaschinen

und **Locomobilen** in allen Größen zu industriellen Betrieben, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues**, empfiehlt unter Garantie. — Die **Marshall'schen Dreschmaschinen sind mit allen nötigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle, als Patent-Trommelschützer etc. versehen**, — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von **2450 Marshall'schen Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

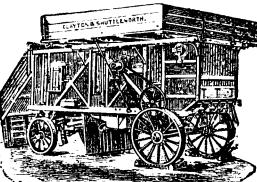
Auch stehen einige gebrauchte **Locomobilen und Dreschmaschinen** aus verschiedenen Fabriken bei mir billig zum Verkauf. (1300-x)

**H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.**



## Clayton & Shuttleworth

Locomobilen und Dreschmaschinen mit patent. Selbst-Einlege-Apparat zu ermäßigten Preisen empfiehlt ich hiermit und bitte um rechtzeitige Befestigungen.



Zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse und Adressen von Besitzern, die bis 12 Satz dieser Maschinen von mir bezogen haben, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt 25000 Locomobilen und 23000 Dreschmaschinen, Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und am besten die Vorzüglichkeit der Clayton'schen Maschinen beweisen. — Ferner empfiehlt ich: (1310)

**Breitdreschmaschinen, fahrbar, mit Strohschüttler und Reinigung**, mit kleinen Locomobil- und Gasbetrieb, die sich durch reinen Druck, große Leistungsfähigkeit, leichten Gang und sehr solide, starke Bauart auszeichnen, sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen.

**J. Kemna, Breslau, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.**

Einige gebrauchte, aber sehr gut erhaltene Mähmaschinen sind preiswerte zu haben bei (1327-x)

**Berthold Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilh.-Str. 19.**

## Knochenmehl,

gedämpft, unentleimt, mit 4½% Stoff, 22% Phosphorsäure,

**Spod.- u. Ammon.-Superphosphate, Thomasschlacke mit 85% Feinmehl**

zur Herbstlieferung a. cr. (342-4)

## Chili-Salpeter

per Herbst dieses und Frühjahr nächsten Jahres offerirt billig franco jeder Bahnstation

**Albert Ogrowsky,**  
Comptoir Gartenstrasse 30e.

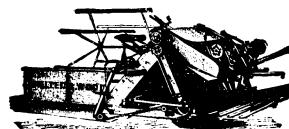
## Cocosfaserstricke

als Ersatz für Strohseile offeriren

**Fliess & Ransch in Magdeburg.**

## Mähmaschinen

in bekannter vorzüglicher Leistungsfähigkeit empfiehlt Berthold Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilh.-Str. 19.



## Walter A. Wood's

neueste Original-Gras- und Getreide-Mähmaschinen. (1226)

Wood's Hochrahmen Grasmäher mit eingeschlossenem Triebwerk,

Wood's neuer leichter Grasmäher,

Wood's „New Reaper“, Getreidemäher mit vier festen Reichen,

Wood's leichter Garbenbinder.

Act.-Ges. **H. F. Eckert, Berlin,**

**Filiale Breslau, Tautzienplatz 10.**

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Berlin 0.34.

Filiale Breslau, Tautzienplatz 10.

## „BEROLINA“



Einfachste, praktisch bewährte Construction, auf ebenem wie auf bergigem Terrain ohne jegliche Kastenregulierung stets durchaus gleichmäßig stehend.

Hat nur eine Säuwelle für alle Samenarten. Gegen Stöße und Rücks und gegen veränderte Fahrgeschwindigkeit völlig unempfindlich. Leicht im Zuge, sicher und bequem in der Führung.

Prospecta, Zeugnisse und Referenzen gratis und franco.



In Magdeburg, Ausstellung der D. L.-G. auf Lindenhofer Preisszitter erhalten

die große silberne Preismünze, ferner 2 erste Preise, 9 kleinere Preise.

Gräf. Lippe'sche Verwaltung des Lindenhofer zu Martinswalde. Post Martinswalde Kreis Bautzen in Schlesien. (1304-x)

## E. Januscheck,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,

empfiehlt seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Pferderächen, Heuwender,

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Locomobil-Betrieb, Drills- und Breitflämmaschinen, Bergdrillsmaschinen mit selbstthätig regulirend. Saatfert. Kartoffel- u.

Nübbenschneider, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pflege, Schrotmühlen, Zweiheilige schwiedeirische Schichtwalzen für Wasseraufklärung

zur Nübbencultur.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billig ausgeführt und sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner Niederlage

und Reparatur-Werkstatt in Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 5-7.

Generalvertretung und Kleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pfugfabrik

von G. Schwarz & Sohn in Berlinchen, N.W. (1328-x)

Lager von Original-Schwarzschen Pfügen in der E. Januscheck'schen

Maschinenfabrik, Schweidnitz, und in Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 5-7.

## Walter A. Wood's

### Original-Getreide-Mähmaschinen

als die besten und dauerhaftesten Getreidemäher allgemein bekannt, sowie

### Walter A. Wood's

### neuesten Bindfaden-Garbenbinder

iu bedeutend verbesserten und vereinfachten Construction, leichter und solider Bauart empfiehlt ich hiermit: für die Vorzüglichkeit der Wood'schen Maschinen übernehme ich jede Garantie und gebe dieselben gern auf Probe. (1290-x)

### J. Kemna, Breslau.

### Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Volgt's carbolirte Hufschmiede!

Volgt's geruhi. Malta-Lederofft!

Höchst vorzüglich atestirt! von Königl. u. Fürstl. Marställen, vielen Truppent., Gutsverwalt., h. Herrsch. u.

Privat. Das Pfd. 40 Pf. Th. Volgt, Dampf-Baselin-Fabrik, Würzburg. (x)

Die Gutsverwaltung von Brotschne, Böll- und Bahnstation Groß-Döthen, offreirt ein größeres Quantum

besten Hafer,

von Ernte 1888 ab obiger Station oder Hof in kleineren Posten. (1417-x)

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.  
Hierza ein zweiter Bogen.



ausgenommen, welche mindestens einen höheren Stamm Hühner selbst züchten. Geflügelhändler, die nicht gleichzeitig Züchter sind, Kanarienvögelzüchter u. s. w. werden als Mittelhändler nicht aufgenommen. Der Verein, dem ich vorgestehen die Ehre habe, besteht seit zwei Jahren und zählt 58 Mitglieder, die sämtlich Züchter sind. Wir haben innerhalb des Vereins eine größere Ausstellung mit zahlreichen Preisen abgehalten, ohne Verlust und niedrige Preise, und wir sind im Begriff eigener, bestens strukturierter, eiserner Ausstellungsfähigkeit. Daraus erhält, daß ein Geflügelzuchterverein, wenn er das ist, was er dem Namen nach sein soll, nach jeder Richtung gerecht wirken wird und durchaus geeignet ist, die heimathliche Geflügelzucht zu heben. Den Ansichten des Domänenpächters Heymann in Nr. 52 des "Dow." trete ich voll und ganz bei. Dersele ist als Vorsitzender des Oppelner Geflügelzuchtvereins bemüht, den Verein ganz in die beschriebenen Bahnen zu leiten und giebt selbst das beste Beispiel eines Geflügelzüchters im größeren landwirtschaftlichen Betriebe; auch wird die am 3., 4. und 5. August d. J. in Oppeln stattfindende Geflügel-Ausstellung bezeugen, wie ein Verein, der seine Aufgabe richtig erfüllt, die heimathliche bzw. landwirtschaftliche Geflügelzucht kräftig zu unterstützen, zu heben ist und zu einem nützbringenden Nebengeschäft zu machen. Director Strauß-Reiss sagt in seinem Artikel in Nr. 49 wörtlich: Nicht richtig ist es, in Vereinen den Landwirthen die Züchtung reinrassiger Thiere des Nutzens wegen zu empfehlen. Dieser Ausdruck ist so gewagt wie unrichtig. Racen, wie Schlesisches Landhuhn, Plymouth Rock, Langschwan, diverse Minervas, Kamelohner, Dorking's und Houdan's lassen sich in einfacher Weise im landwirtschaftlichen Betrieb züchten und kann ich allen innerhalb unseres Vereins zwanzig bis dreißig Landwirthe nahebringen, welche diese Racen ohne jede Künftel als landwirtschaftliches Nutzgut züchten, zufrieden sind und diese Racen empfehlen können. Ich selbst bin Züchter der genannten Racen und kann die Reinzüchtung derselben gewissenssämt empfehlen; sie sind rein gezüchtet ebenso winterhart, wie wenn sie mit anderen Racen gekreuzt würden. Das der Kamm des Stellaten-Hühner bei -20 Gr. N. und darunter im Kreis eintritt, ist nicht zu verwundern; dies geschieht dem Landhuhn, bzw. Kreuzungshühnern, ebenfalls. Um letzteren jedoch geredet zu werden, will ich hier einhalten, daß die Kreuzung unseres Schlesischen Landhuhns mit rehbauchigem Italiener, Plymouth Rock, glattbeinigem Langschwan und Houdan-Huhn für die landwirtschaftliche Geflügelzucht unpassbar sind. Es ist jedoch schwierig zu sagen: in diesem Jahre kreuzt Du mit dem, fünfzigst Jahr mit jenem Hahn; — selbstredend darf nur stets ein Hahn gleicher Rasse zur Kreuzung eines bestimmten Stammes verwendet werden, nicht dieses Mal Houdan, das nächste Mal Plymouth Rock-Huhn u. s. w. Kreuzung ist jedoch schon mehr Sache des erfahreneren Züchters. Innerhalb unseres Vereins werden jährlich hunderte von Brütern bewährter Racen an unbemittelte kleine Züchter gegen Gier gewöhnlicher Hühner, ohne jeden anderen Entgelt, eingetauscht, daselbst geschieht durch den oppelner Verein. Wohl kommt mancher kleine Mann und bittet, ihm doch für eine Menge Eier von Vantam's oder einem anderem Züchtern in Tauf zu geben. In diesem Falle unterstelle ich es nicht, auf den geringen Rufen dieser Rase aufmerksam zu machen. Der Kamm hat jedoch sein ganz besonders Gefallen an dieser Rasse und zieht sie zu seinem eigenen Vergnügen auf; — daran ist doch wohl aber nicht der Geflügelzuchtverein schuld. Mit Bezug hierauf stimme ich sofort der Auseinandersetzung des Herrn Heymann über Kurz- und Arbeitspferde über ein. Wie nunzugehend aber haben, ferner die Geflügelzuchtvereine durch Einführung von neuen Wafergeflügel-Racen gewählt. Solche Demand gegen die Rehnzucht von Schwanen, Endener, Louiser-Gans — Rennen, Rosting, oder Alsbury-Rente etwas einzuwenden haben? Sie genügen den höchsten Anforderungen; jedoch kann und muß ich auch hier die Kreuzung jeder einzelnen dieser Rase mit unserer schlesischen Langschan, bzw. Rente das Wort reden. Die Zucht unserer Langschan geht immer mehr zurück und trägt hieran die Verluste die Schuld. Sodann im März sieht man die alten Hänserle, sobald die Gansen im Brutzzeitraum obliegt, mitunter bei bitterer Kälte halbnacht im Stadion. Dieses Manöver wird bei alten Gänzen drei bis viermal, bei jungen Gänzen zwei bis dreimal im Jahre wiederholt. Das in Folge dessen die Körperbeschaffenheit eines solchen Thieres nicht normal sein kann, ist klar, und in der Rückgang in der Zucht der Schlesischen Langschan geradeaus aufzufallen. Kaum ist es möglich, die Thiere auf ein Schlaglichtgewicht von 8—10 Pf. zu bringen, während die Thiere, wenn sie nicht gerupft werden, ein Gewicht von 12—16 Pf. erreichen würden. Hier wäre das Verbot des Verkaufs des Staatswagens am Platz. Die sorgfältige Hausrat wird die Federn zusammennehmen, die sich das Thier selbst austupft und was

mehr ist — ist vom Nebel. — Deßwegen eine Gans verputzt wird, desto mehr bußt das Fleisch an Wohlgeschmack ein.

Unsre kleine graue Landente ist fast ganz verschwunden und gar sehr verputzt man deren Mangel; — sie ist wohlschmeckender und vor allem schmeidiger als alle die anderen größeren Enten-Racen und giebt sie schon nach einigen Wochen früher, unter ländliche Tafel — als dies jetzt bei dem fast ausgeschlechteten Rasse der neuen, großen Racen der Fall ist. Dem Mangel an einer geeigneten Rente ist jedoch leicht dadurch abzuheben, daß man wilde Stocoten mit Rauen-Erpeln kreuzt; das Produkt ist eine schnellwüchsige, kleine Tafelente.

In Vorsitzendem glaube ich genügend darauf hingewiesen zu haben, wie die heimathliche Geflügelzucht zu heben ist. Jeder andere Vorwiegung wäre meiner Meinung nach ein Schlag. — Zum Schluß erlaube ich mir noch, besonders auf die am 3., 4. und 5. August d. J. in Oppeln stattfindende Geflügel-Ausstellung aufmerksam zu machen. Dasselbe wird Gelegenheit geboten sein, vorzügliches Nutzgeflügel zu finden, ferner aber mit tüchtigen Züchtern zusammenzutreffen und aus bester Quelle zu schöpfen. — Namentlich sollten alle Delegaten, die berufen sind, einem derartigen Verein vorzusehen, nicht verabsäumen, in Oppeln ihr Wissen zu bereichern, — zum Nutzen und Frommen der schlesischen Geflügelzucht.

Wanderlehrer zu wirken hat, zur Neubesiedlung. Jahresteinkommen einschließlich Reisekosten 2700—3000 Mark. Geeignete, auch körperlich rüstige, unverheirathete Bewerber, welche besonders auch die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer befreit, wollen Lebenslauf und Zeugnissabschriften an den unterzeichneten Director richten. Schweidnitz, im Juli 1889.

Krause, Director, Croisstraße 34.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

### Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

#### 1. Angebot.

Es stehen einige gebrauchte Locomotiven und Dreschmaschinen aus versch. Fabriken billig z. Verkauf bei H. Humbert, Moritzstr. 4, Breslau.

Besuchens Staudenroggen, Wintergrammenweizen, lehster mit Erfolg nach Saatfrucht Ende Octbr. und nach Gerste gebaut, offerirt per Ende Aug. mit 1.50 M. über höchste Bresl. Notiz am Lieb. Tage frei Wolnowitz das Dom. M. Höflich-Altingbeutel, Kreis Raitz.

Zur Saat abzugeben, Preis höchste Notiz, schles. Gebirgsroggen, winterfest, gute Verjodung, langer Strohwuchs und körnerreich. Gutsbesitzer Vanger, Schönbühl bei Silberberg.

Gebr. 7 Pferd. Locomotive mit Dreschmasch. von Ruston, Proctor u. Co. steht billig zum Verkauf bei G. Janischek, Maschinenfabrik, Schweidnitz.

#### 2. Nachfrage.

Dom. Krumpach bei Gellendorf sucht rothe Kühläber aus gesunder Herde zu kaufen (Vandrace).

### Sprechsaal.

#### Fruchtfolge.

Auf einem Gute, bestehend aus zum größten Theile Lehmboden und lehmigen Sande, ersterer an vielen Stellen steril mit Lettuntergrund; versagt sehr oft Roggen; kleine Pflanze mit Weizen zeigen gute Erfolge; die bisherige Fruchtfolge war: Kartoffeln in Stalldung — Hafer mit Klee, Klee — Klee — Roggen in Stalldung — Gemenge — Roggen; Klee verlängerte, trotz rechtlicher Kultivierung, bei trockner Witterung schon im ersten Jahre oft und wurde Grünfutter im zweiten Jahre gebaut, worauf Roggen sehr gut gedieb. Der Boden ist zum Theil drainirt, aber trotzdem noch kalt und stellenweise näh, die Bodenbeschaffenheit wechselt in den Schlägen; ich habe nun letzteren anderweitig eingeteilt und die leichteren Theile der Schläge zu Außenschlägen getrennt, während ich nun die Lehmböden mit folgender Fruchtfolge bewirtschaften will: 1. Raps in frischem Zustand mit 1 Cr. Knobenmehl, 4½/10 — im Frühjahr ½ Cr. Chilli, auf 6 Zoll gerillt. 2. Weizen mit 8 Cr. Kaff. 1 Cr. Knobenmehl, 1/2 Cr. Chilli im Herbst, ½ Cr. im Frühjahr, gerillt auf 6 Zoll. 3. Gemenge mit 2 Cr. Thomatischäke und 2 Cr. Kainit. 4. Roggen mit 1 Cr. Knobenmehl. 5. Kartoffeln in Stalldung. 6. Hafer mit Kartoffelmehl. 7. Erbsen und Bohnen mit 8 Cr. Kaff. und 4 Cr. Kainit. 8. Roggen mit 1 Cr. Knobenmehl. 9. Lupinen zur Ernte mit 4 Cr. Kainit. — Die Lupinen sah ich in der Wüste, den Samen für die Außenplätze zu ernten und den Boden besser aufzufüllen. Klee wird nicht gebraucht, der reichlich Weizen vorhanden sind und ein Grünfutter-Schlag in den Binnen-Schlägen, ferner Weizen als Saatfrucht zu Raps, auch Lüxenrapsköpfe einigermaßen werden. Ist die Fruchtfolge richtig? Empfiehlt es sich, Raps und Weizen breiter zu drillen? Welche Sorte Weizen und Raps empfiehlt sich für den Boden, der genau genommen, nicht durchweg Weizenboden ist? Der Boden ist in gutem Düngungszustand, nur seit einigen Jahren lüderlich bestellt; Schafe werden nicht gehalten, nur Milchvieh, Ochsen und Pferde; das erforderliche Jungvieh wird aufgezogen. K.H.

#### Alte Mittheilungen.

##### Zur Ernte.

Die Berliner "Bank- und Handelszeitung", deren bisherigen Enteberichten Schwarzmalerei mit Bezug auf die Ergebnisse der Ernte nicht nachgesagt werden kann, läßt sich "Von der Getreidebörsé" das Folgende schreiben. Aus dem Oberbruch lagen heute (20. 7.) briesische Nachrichten vor, denen zufolge ein Guttheil des Roggens ausgewachsen ist und besorgt wird, daß auch Weizen auf dem Halm auswächst. Aus fast allen Theilen Deutschlands, die bisher überschwängliche Berichte betreffs der bevorstehenden Ernte meldeten, kommen jetzt, wo der Schnitt begonnen hat, Nachrichten über gemachte Enttäuschungen.

##### Die Steigerung der Getreidepreise.

Neben die Steigerung der Getreidepreise sagt die "N. fr. Preise" in Wien: Jeder Tag bringt auf unsern Getreidebörsen eine neue Steigerung der Getreidepreise, aber jeder Tag vernichtet auch die unangenehmen Erfahrungen bezüglich des Ergebnisses der Ernte in Ungarn. Die ungünstigen Schätzungen, welche man nach heimischem Schnitt gemacht hat, werden durch die tatsächlichen Ergebnisse nach dem Ausdruck unterbunden, und es giebt in Ungarn große Grundkomplexe, welche trotz der intensiven Erwerbsförderung nicht getragen haben, also was für den eigenen Consum und den Anbau für das nächste Jahr benötigt wird. Daher erklärt es sich, daß von den neuen Ernten, obwohl dieselbe um zwölf Tage früher fertig geworden ist, als in normalen Jahren, fast gar nichts auf die Produktivität zugeführt wird; daher kommt die Zurückhaltung der Warenbesitzer und die stürmische Preisbewegung seit zwei Wochen, besonders aber der letzten Tage. Bislang haben noch die alten Vorräte vorgehalten, um den Bedarf zu versorgen und den Handel im Gange zu erhalten, aber es ist ein fast unehörter Fall, daß in den ersten Wochen der neuen Ernte noch gar kein Verkehr mit neuer Ware eingeleitet werden konnte. Die lebhafte Preisbewegung auf dem spekulativen Verkehrsgebiete hat heute neue Nahrung durch die Witterungsanomalien empfangen, welche aus dem westlichen Europa gemeldet werden. In Frankreich und Deutschland soll seit gestern Regenwetter eingeretreten sein, welches die Ernte dieser Länder in ihrem Beginne trifft und dieselbe bedroht, falls der Regen von Dauer sein sollte.

##### Bestätigung.

Im dem Bericht über den Auszug des landwirtschaftlichen Vereins der Grafschaft Orla nach dem von Herrn Kaulhaber gehaltenen Gute Möhnen nebst Zubehör (vergl. Nr. 55 des "Landwirth.", S. 357) ist die Getreidehöhung hinsichtlich einiger Fruchtkarten nicht richtig wiedergegeben. Die Getreidehöhung ist folgende in Morgen Fläche: 110 Weizen und Getz., 303 Luzerne, Klee und Mais, 195 Rüben, 114 Kartoffeln, 287 Weizen, 81 Roggen 255 Sommergerste, 70 Erbsen, Weizen und Bohnen.

##### Landwirtschaftslehrer geucht,

An der landwirtschaftlichen Winterhochschule zu Schweidnitz kommt die Stelle eines Fachlehrers, welcher während des Sommers als

### Rothlauf bei Schweinen.



Herren L. H. Pietsch & Co., Breslau. Als vor 14 Tagen eines meiner Schweine am Rothlauf erkrankte, ließ ich auf Anrath eines Freunden die Vorbeugeungsmittel aus Zehre hiegen. Dersele ist als Vorsitzender des Oppelner Geflügelzuchtvereins bemüht, den Verein ganz in die beschriebenen Bahnen zu leiten und giebt selbst das beste Beispiel eines Geflügelzüchters im größeren landwirtschaftlichen Betriebe; auch wird die am 3., 4. und 5. August d. J. in Oppeln stattfindende Geflügel-Ausstellung aufmerksam zu machen. Director Strauß-Reiss sagt in seinem Artikel in Nr. 49 wörtlich: Nicht richtig ist es, in Vereinen den Landwirthen die Züchtung reinrassiger Thiere des Nutzens wegen zu empfehlen. Dieser Ausdruck ist so gewagt wie unrichtig. Racen, wie Schlesisches Landhuhn, Plymouth Rock, Langschwan, diverse Minervas, Kamelohner, Dorking's und Houdan's lassen sich in einfacher Weise im landwirtschaftlichen Betrieb züchten und kann ich allen innerhalb unseres Vereins zwanzig bis dreißig Landwirthe nahebringen, welche diese Racen ohne jede Künftel als landwirtschaftliches Nutzgut züchten, zufrieden sind und diese Racen empfehlen können. Ich selbst bin Züchter der genannten Racen und kann die Reinzüchtung derselben gewissenssämt empfehlen; sie sind rein gezüchtet ebenso winterhart, wie wenn sie mit anderen Racen gekreuzt würden. Das der Kamm des Stellaten-Hühner bei -20 Gr. N. und darunter im Kreis eintritt, ist nicht zu verwundern; dies geschieht dem Landhuhn, bzw. Kreuzungshühnern, ebenfalls. Um letzteren jedoch geredet zu werden, will ich hier einhalten, daß die Kreuzung unseres Schlesischen Landhuhns mit rehbauchigem Italiener, Plymouth Rock, glattbeinigem Langschwan und Houdan-Huhn für die landwirtschaftliche Geflügelzucht unpassbar sind. Es ist jedoch schwierig zu sagen: in diesem Jahre kreuzt Du mit dem, fünfzigst Jahr mit jenem Hahn; — selbstredend darf nur stets ein Hahn gleicher Rasse zur Kreuzung eines bestimmten Stammes verwendet werden, nicht dieses Mal Houdan, das nächste Mal Plymouth Rock-Huhn u. s. w. Kreuzung ist jedoch schon mehr Sache des erfahreneren Züchters. Innerhalb unseres Vereins werden jährlich hunderte von Brütern bewährter Racen an unbemittelte kleine Züchter gegen Gier gewöhnlicher Hühner, ohne jeden anderen Entgelt, eingetauscht, daselbst geschieht durch den oppelner Verein. Wohl kommt mancher kleine Mann und bittet, ihm doch für eine Menge Eier von Vantam's oder einem anderem Züchtern in Tauf zu geben. In diesem Falle unterstelle ich es nicht, auf den geringen Rufen dieser Rase aufmerksam zu machen. Der Kamm hat jedoch sein ganz besonders Gefallen an dieser Rasse und zieht sie zu seinem eigenen Vergnügen auf; — daran ist doch wohl aber nicht der Geflügelzuchtverein schuld. Mit Bezug hierauf stimme ich sofort der Auseinandersetzung des Herrn Heymann über Kurz- und Arbeitspferde über ein. Wie nunzugehend aber haben, ferner die Geflügelzuchtvereine durch Einführung von neuen Wafergeflügel-Racen gewählt. Solche Demand gegen die Rehnzucht von Schwanen, Endener, Louiser-Gans — Rennen, Rosting, oder Alsbury-Rente etwas einzuwenden haben? Sie genügen den höchsten Anforderungen; jedoch kann und muß ich auch hier die Kreuzung jeder einzelnen dieser Rase mit unserer schlesischen Langschan, bzw. Rente das Wort reden. Die Zucht unserer Langschan geht immer mehr zurück und trägt hieran die Verluste die Schuld. Sodann im März sieht man die alten Hänserle, sobald die Gänzen im Brutzzeitraum obliegt, mitunter bei bitterer Kälte halbnacht im Stadion. Dieses Manöver wird bei alten Gänzen drei bis viermal, bei jungen Gänzen zwei bis dreimal im Jahre wiederholt. Das in Folge dessen die Körperbeschaffenheit eines solchen Thieres nicht normal sein kann, ist klar, und in der Rückgang in der Zucht der Schlesischen Langschan geradeaus aufzufallen. Kaum ist es möglich, die Thiere auf ein Schlaglichtgewicht von 8—10 Pf. zu bringen, während die Thiere, wenn sie nicht gerupft werden, ein Gewicht von 12—16 Pf. erreichen würden. Hier wäre das Verbot des Verkaufs des Staatswagens am Platz. Die sorgfältige Hausrat wird die Federn zusammennehmen, die sich das Thier selbst austupft und was

### Superphosphatgyps

aus den Fabriken der Herren H. J. Merck & Co., Wienenburg, mit garantirten:

11½—12½ p.C. Phosphatgyps, wovon

8½—9½ " frei und wasserlöslich,

1½—2 " citratisch,

1½—2 " schwefelöslich,

45—50 Gyps

empfiehlt wir als ein vorzügliches, höchstcentriges Einstreupulver zu Fabrikpreisen.

### Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft

vormals Carl Scharff & Co., Breslau.

Dom. Gutsdorf, Nr. Striegau, offerirt zur Saat: (1135 7

Schlansdorfer Roggen, Square head-Weizen, Englischen Holbenweizen, Ritter-Weizen, Schlesischen Weizweizen.

G. & O. Lüders, Hamburg empfiehlt hüschenries.

### Reisfuttermehl.

24—28% Fett und Protein und 50—60% fettstoffreiche Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantirt, als bl. lösliches, nährstoffreiches und gesundes Futter für Milchhühner, Pferdestallungen u. Schweine. Generalvertreter für Sachsen Herr M. Hoffmann, Streichen in Schles.

(897—x)

### Molkerei-Anlagen

sowie alle Molkereigeräthe, Milchkuhler aller Konstruktionen.

Generalvertretung der

Neuen Deutschen

Balance-Centrifuge,

Paul Lübeck, Breslau, Kaff. Wilhelmstr. 60

Auf Anzeige Wagen Bahnhof Oels oder Bohrhan.

### H. Grove.

Johannis-Roggen

zur Saat giebt mit 1 Mark pro Centner

über Tagesnotiz ab das

Dom. Petersdorf bei Gleiswitz.

über Tagesth. 1388

Dom. Petersdorf bei Gleiswitz.

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.

1 M. Simmentaler Bullen und Kübeln

offerirt. Dom. Wittighau p. Rothfürben.